



Dossier über die Ermordung kurdischer AktivistInnen in Paris

Kurdische Frauenbewegung in Europa (TJK-E)

INHALT

- 1. Einleitung**
- 2. Hintergrund: Eine Blutspur in Paris von 2013 bis 2022**
- 3. Der Krieg des türkischen Staates gegen das kurdische Volk**
- 4. Feminizid als Kriegswaffe**
- 5. Die Bedeutung der Solidarität und des gemeinsamen Kampfes**

1. Einleitung

Am 23. Dezember 2022 wurden drei kurdische AktivistInnen, Emine Kara (auch bekannt als Evîn Goyi), Abdurrahman Kızıl und Mehmet Şîrîn Aydın (bekannt unter seinem Künstlernamen: Mîr Perwer) in Paris brutal ermordet. Dieses gezielte Massaker hat eine tiefe Wunde in den Herzen der kurdischen Gesellschaft und ihrer Freunde hinterlassen. Sofort wurde es mit einem anderen Massaker an Kurden in Paris in Verbindung gebracht: dem dreifachen Feminizid an Sakine Cansız, Fidan Doğan und Leyla Şaylemez am 9. Januar 2013. Diese beiden Fälle, die fast genau 10 Jahre auseinander liegen, sind Ausdruck einer breit angelegten Kriegsführung, die darauf abzielt, das Streben des kurdischen Volkes nach Befreiung und Demokratie zu vernichten. Die Tatsache, dass in beiden Fällen führende revolutionäre Frauen ermordet wurden, ist ein Indikator sowohl für den frauenbefreienden Charakter unserer Bewegung als auch für die Verachtung des Faschismus für kämpfende Frauen. In beiden Fällen hat die kurdische Gemeinschaft, auch wenn sich die Umstände in mancher Hinsicht unterscheiden, auf den türkischen Geheimdienst als Organisator und Vollstrecker dieser Verbrechen hingewiesen. Das Massaker von 2013 wurde von den französischen Behörden als Staatsgeheimnis eingestuft, was zu glaubwürdigen Anschuldigungen führte, dass der französische Staat den türkischen Staat deckt. Auch dieses Mal haben die vielen offenen Fragen die kurdische Gemeinschaft dazu bewegt, vom französischen Staat eine klare Haltung und Antworten zu fordern.

Patriarchale Gewalt ist ein Instrument der Macht, was dazu dient, die Gesellschaft und ihre zahlreichen Freiheitsbestrebungen zu ersticken und anzugreifen. Die kurdische Frauenbefreiungsbewegung ist eine Schlüsseldynamik im kurdischen Freiheitskampf und in der breiteren globalen Bewegung für Demokratie und Frieden. Über einen Zeitraum von mehr als vier Jahrzehnten hat sie eine große, internationale Bewegung freiheitsliebender Frauen über Grenzen hinweg aufgebaut. Die Bewegung kämpft für den demokratischen Weltfrauenkonföderalismus als Gegenmittel gegen die Gewalt des patriarchalen und kapitalistischen nationalstaatlichen Systems. Dieser Kampf wird in verschiedenen Teilen des Nahen Ostens und in der Diaspora geführt. Weltweit wurde vor allem während des Kampfes gegen den sogenannten Islamischen Staat bekannt.

Gleichzeitig ist die gezielte Bekämpfung kurdischer Frauen seit langem ein wichtiger Bestandteil der Sonderkriegsführung des türkischen Staates. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche führende kurdische Frauen durch gezielte Tötungen, einschließlich Drohnenangriffe, durch die türkische Armee und den Geheimdienst ermordet. Dies hat die kurdische Frauenbewegung dazu veranlasst, von "politischem Feminizid" als eine systematisch eingesetzten Waffe der zweitgrößten NATO-Armee zu sprechen. Diese Angriffe sind ohne die Unterstützung und Hilfe der Verbündeten der Türkei, darunter Deutschland und Frankreich, nicht möglich.

Das folgende Dossier soll einen Überblick über die Ereignisse in Paris geben. Es beinhaltet unsere Analyse solcher Attentate durch das Konzept des "politischen Feminizids". Wir weigern uns, politisch motivierte Massaker als isolierte Ereignisse zu betrachten, die von Einzelpersonen begangen wurden. Stattdessen fordern wir die Öffentlichkeit auf, den politischen Hintergrund zu verstehen, der solche Verbrechen im Herzen von Paris ermöglicht. Wir glauben, dass diese Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit nicht nur im Interesse des kurdischen Volkes liegt, das in Europa täglich Schikanen, Gewalt und Kriminalisierung ausgesetzt ist. Vielmehr ist eine vollständige Untersuchung eine Angelegenheit, die mit den Werten zu tun hat, mit denen sich der französische und andere europäische Staaten schmücken. Solange es keine Gerechtigkeit und Wahrheit für die Massaker in Paris gibt, sollte sich die Öffentlichkeit

KURDISCHE FRAUENBEWEGUNG IN EUROPA (TJK-E)

Gedanken über die Bedeutung von Demokratie, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit in Frankreich und in Europa machen.

Die Stadt der Liebe ist für das kurdische Volk zu einer Stadt des Todes geworden. Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um Paris in eine Stadt der Wahrheit und Gerechtigkeit zu verwandeln. Wir laden alle Verfechter der Demokratie, der Freiheit und der Rechte der Frauen ein, sich unserer ehrenvollen und gerechten Sache anzuschließen.



2. Hintergrund: Eine Blutspur in Paris von 2013 bis 2022

Am 9. Januar 2013 wurden drei kurdische Frauen, Sakine Cansız, Fidan Doğan und Leyla Şaylemez, im Kurdistan-Informationsbüro in der Rue Lafayette in Paris von einem Agenten des türkischen Staates ermordet. Seit fast 10 Jahren bemüht sich die kurdische Gesellschaft um Gerechtigkeit durch eine umfassende Untersuchung dieses dreifachen politischen Frauenmords (Feminizid). Sakine Cansız war eine Mitbegründerin der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und eine legendäre Revolutionärin der kurdischen Frauenbewegung. Fidan Doğan war eine führende Persönlichkeit in den Diplomatiearbeiten der kurdischen Bewegung in Europa. Leyla Şaylemez war eine junge und lebhaft Organisorin der kurdischen Jugendbewegung. Obwohl die Verbindung zum türkischen Staat von Anfang an offensichtlich war, weigerten sich die französischen Behörden, diesen Mord auf transparente Weise aufzuklären. Der Fall wurde als Staatsgeheimnis eingestuft und die Einzelheiten wurden somit vertuscht. Der Mörder, Ömer Güney, ein Agent des türkischen Geheimdienstes, starb mysteriöserweise einige Wochen vor dem Prozess in seiner Gefängniszelle. Der kurdischen Gesellschaft war klar, dass ohne eine umfassende Aufklärung und Konsequenzen seitens des französischen Staates diesem Mord bald weitere folgen würden. Die kurdische Frauenbewegung betrachtete dieses Massaker an führenden Persönlichkeiten ihres Kampfes als einen Angriff auf ihre Organisierung gegen alle Formen von Macht und Gewalt.

KURDISCHE FRAUENBEWEGUNG IN EUROPA (TJK-E)

Am 23. Dezember 2022 wurde dieselbe Bewegung erneut Ziel eines terroristischen Anschlags in Paris, diesmal in der Rue d'Enghien. Auch dieses Mal wurden drei kurdische politische Aktivisten brutal ermordet: Emine Kara (auch bekannt als Evîn Goyi), Abdurrahman Kizil und Mîr Perwer (Mehmet Şîrîn Aydin). Drei weitere Personen wurden bei dem Anschlag schwer verletzt. Emine Kara war eine bekannte Aktivistin, die eine wichtige Rolle in der kurdischen Frauenbewegung spielte. Sie kämpfte gegen den sogenannten Islamischen Staat in Syrien und reiste aus gesundheitlichen Gründen nach Europa. Der Anschlag fand kurz vor dem 10. Jahrestag des ersten Massakers in Paris statt. Er wurde von einem bewaffneten 69-jährigen Mann namens William M. verübt, der auf das kurdische Kulturzentrum Ahmet Kaya und anschließend auf ein von Kurden geführtes Restaurant und einen ebenfalls von Kurden geführten Friseurladen schoss. Es waren die Kurden, die im Friseursalon anwesend waren, die den Mörder festnahmen und die Polizei verständigten. Zur Tatzeit sollte ein Treffen von Vertreterinnen der kurdischen Frauenbewegung in Europa stattfinden, um die Veranstaltungen zum 10. Jahrestag des ersten Massakers zu planen. Wäre das Treffen nicht verschoben worden, hätte es viele weitere Opfer gegeben.

Schnell begannen die Behörden und die Medien damit, den Fall als "rassistisch motivierte Tat" darzustellen. Für uns als kurdische Frauenbewegung und für alle kurdischen Organisationen ist jedoch klar, dass es sich um einen politischen Terroranschlag handelte, ein Verbrechen, das offenbar im Voraus geplant wurde. Der Täter war erst wenige Tage zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er andere gewalttätige Angriffe verübt hatte. Basierend auf unseren Erfahrungen mit den französischen Behörden und angesichts der zahlreichen Drohungen und Angriffe des türkischen Staates gegen kurdische AktivistInnen in Kurdistan und in Europa betrachten wir diese gezielte Tat nicht als einen vereinzelt rassistischen Akt. Kurz zuvor hatten Vertreter des türkischen Staates gedroht, den Kampf gegen kurdische "Terroristen" in Frankreich selbst in die Hand zu nehmen. Solche Äußerungen richteten sich gegen die demokratische kurdische Bewegung, die sich für Frieden, Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit einsetzt.

Inzwischen ist bekannt, dass der Befehl für das erste Massaker von Recep Tayyip Erdoğan und dem Chef des türkischen Geheimdienstes MIT, Hakan Fidan, kam. Obwohl diese Informationen von türkischen Quellen bestätigt worden sind, behandelte die damalige französische Regierung sie als "Staatsgeheimnis". Dieses politisch motivierte Verhalten war ein schwerer Schlag für jede Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Es untergrub die Glaubwürdigkeit der französischen Behörden in hohem Maße. In diesem Sinne stellt das zweite Massaker von Paris (2022) eine Fortsetzung des ersten Massakers von Paris (2013) dar.

In beiden Fällen wurden die Mörder pathologisiert – ihr „Kranksein“ wurde in den Mittelpunkt gestellt. Im Fall von Ömer Güney dienten Fragen zu seinem Gesundheitszustand als bequeme Erklärung für seinen plötzlichen Tod. William M., der französische Mörder des zweiten Massakers, wurde vor einer angemessenen Bewertung oder Untersuchung schnell als "psychisch krank" abgestempelt. Zwar sollte der tatsächliche Gesundheitszustand berücksichtigt werden, doch wurden die Formulierung und der Umgang mit solchen Informationen oft zum Anlass genommen, den Prozess der Rechtsfindung weiter zu verwischen. Alternative Erklärungen für mörderisches Verhalten oder Ausreden für Verzögerungen bei den Ermittlungen tragen dazu bei, mögliche politische Auswirkungen zu vertuschen.

Auch 10 Jahre nach dem Mord an den drei Frauen in Paris zeigt sich, dass es ohne das Engagement der kurdischen Gemeinschaft und Solidaritätskreise keine Gerechtigkeit

KURDISCHE FRAUENBEWEGUNG IN EUROPA (TJK-E)

geben wird. Warum verhalten sich die französischen Behörden politisch? Was bedeutet dies für Werte wie Freiheit, Demokratie und den Kampf der Frauen in Frankreich? Es reicht nicht aus, nur die Person vor Gericht zu stellen, die die Mordwaffe benutzt hat. Die französischen Behörden müssen alles tun, um diejenigen vor Gericht zu bringen, die diese Morde geplant und organisiert haben. Wenn alle Indizien auf einen politischen Hintergrund hindeuten, dann darf nichts unversucht gelassen werden. Ohne Wahrheit, Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht öffnen sich die Türen für mehr Gewalt.

Auch wenn der diesjährige Mord nicht von einem türkischen Staatsbürger begangen wurde, bleiben viele Fragen unbeantwortet. Der Zeitpunkt der Ereignisse reicht aus, um eine ganze Reihe von Fragen zu den Motiven hinter dem Verbrechen aufzuwerfen. Wer profitiert von dem jüngsten Attentat? Wer fuhr den Täter zum Tatort? Wie kann jemand, der gerade aus der Haft entlassen wurde, ein solches Massaker planen und begehen? Wie kann es sein, dass eine Gemeinschaft, die durch die Kriminalisierungspolitik Frankreichs ständig überwacht wird, Opfer einer solchen Tat werden kann, obwohl die französischen Behörden in den Monaten vor dem Attentat vor Drohungen durch faschistische türkische Gruppen gewarnt wurden? Solange diese Fragen nicht geklärt sind, liegt die Verantwortung beim französischen Staat. Wenn die französischen Behörden auch dieses Mal das Verbrechen vertuschen, anstatt es zu untersuchen, werden wir sie als Mittäter an dem Massaker betrachten.

Für die kurdische Gemeinschaft spielt es keine Rolle, wer genau den Abzug betätigt hat. Vielmehr geht es darum, wer den Anschlag befohlen und wer den Mörder rekrutiert hat. Tatsache ist, dass die aktuelle politische Atmosphäre die Möglichkeit solcher Massaker begünstigt. Die Welt darf nicht zulassen, dass der türkische Staat seinen Krieg gegen die Kurden nach Europa trägt.



3. Der Krieg des türkischen Staates gegen das kurdische Volk

Seit Jahren signalisiert das Erdoğan-Regime offen, dass es seinen Krieg gegen die Kurden nach Europa bringen wird. Dieser Hintergrund ist entscheidend für ein tiefgehendes Verständnis der aktuellen Ereignisse. Das jüngste Massaker in Paris kann nicht losgelöst von diesen Drohungen und anderen, bereits begangenen Attentaten betrachtet werden.

Unter dem Erdoğan-Regime, das seit zwei Jahrzehnten eine Krise nach der anderen verursacht, ist der türkische Staat zu einem destabilisierenden, aggressiven und militaristischen Akteur im Nahen Osten und in Nordafrika geworden. Zusätzlich zu seiner systematischen Gewalt gegen Kurden und Oppositionelle innerhalb seiner Grenzen (einschließlich Massakern an der Zivilbevölkerung, Masseninhaftierungen, groß angelegten Angriffen auf die Demokratie usw.) hat das Erdoğan-Regime seinen Krieg gegen die Kurden in der Türkei auf den Irak und Syrien ausgedehnt. Obwohl diese grenzüberschreitenden Militäroperationen systematisch die Souveränität von Staaten verletzen, schweigt die internationale Gemeinschaft bisher und weiterhin. Die Türkei setzt in ihren zahlreichen Kriegen in der Region regelmäßig Dschihadisten aus Al-Qaida und dem sogenannten IS als Hilfstruppen ein. Die Türkei hat ganze islamistische Bataillone bewaffnet, finanziert und ausgebildet, die in Syrien, Libyen und Armenien als Milizen eingesetzt werden. Diese sind für ihre Kriegsverbrechen berüchtigt, darunter die Entführung, Folterung und Hinrichtung von Zivilisten, sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Kinder, die Zerstörung und Plünderung von Natur und historischen Stätten und viele andere Gewalttaten. Mit der Besetzung der kurdischen Gebiete im Nordirak (Başur) und Nordsyrien (Rojava) treibt Erdoğan seine neo-osmanischen Pläne voran. Der Widerstand des kurdischen Volkes hat diese Expansionspläne verhindert, nicht zuletzt im Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat. Während Länder wie die USA, Deutschland und Frankreich den Kampf des kurdischen Volkes gegen den IS unterstützt haben, haben sie auch die Verbrechen des türkischen Staates gegen die Kurden aktiv gefördert und damit indirekt sowohl der Türkei als auch dem IS geholfen und das kurdische Volk und die Möglichkeit von Frieden und Demokratie in der Region für ihre eigenen

KURDISCHE FRAUENBEWEGUNG IN EUROPA (TJK-E)

profitgetriebenen Interessen geopfert. Das französische Volk hat seine eigenen tragischen Erfahrungen mit der gnadenlosen Gewalt vom IS gemacht. In diesem Sinne liegt es im öffentlichen Interesse, die Stärkung dieser terroristischen Mentalität und Struktur zu verhindern, die von der Türkei, einem NATO-Mitglied und Verbündeten Europas, unterstützt wird.



4. Feminizid als Kriegswaffe

Heute genießt der kurdische Widerstand weltweit Sympathie und Solidarität, insbesondere durch den Kampf der kurdischen Frauen. Evîn Goyi war eine der Frauen, die den Kampf gegen den IS im Norden und Osten Syriens anführten. Wie sie wurden auch viele andere führende kurdische Frauen, die gegen den IS kämpften, später zur Zielscheibe von Erdoğan Todesschwadronen. Die gezielte Ermordung von kurdischen Frauen ist zur türkischen Staatspolitik geworden. Im Oktober 2022 wurde unsere Genossin Nagihan Akarsel, eine führende Persönlichkeit der kurdischen Frauenbefreiungsbewegung, vom türkischen Geheimdienst vor ihrem Haus in der südkurdischen/irakischen Stadt Sulaimaniyah ermordet.

Als kurdische Frauenbefreiungsbewegung vertrauen wir weder Staaten noch patriarchalen Institutionen die Gerechtigkeit für die an uns begangenen Verbrechen an. Wir sind überzeugt, dass die Mechanismen und Gesetze des herrschenden Systems von vornherein nicht in der Lage sind, patriarchale Gewalt zu verhindern und abzuschaffen. Unsere Perspektive ist ein langfristiger Kampf zum Abbau aller sexistischen Mentalitäten und Kulturen, die die Gewalt ermöglichen, die Frauen als Individuen und in Kollektiven tagtäglich erfahren. Patriarchale Gewalt zerreißt das Gefüge der Gesellschaft und schafft eine Welt der Hässlichkeit, Hierarchie, Herrschaft und Ungerechtigkeit.

Wir behandeln Feminizide jeglicher Art - ob sogenannte "intime" Verbrechen oder politische Attentate - nicht als isolierte Ereignisse. Ohne die Existenz eines Klimas der Gewalt und Straflosigkeit, das den patriarchalen Terror gegen Frauen normalisiert,

KURDISCHE FRAUENBEWEGUNG IN EUROPA (TJK-E)

würde der Feminizid seine Funktion als Waffe des Krieges und der Einschüchterung nicht erfüllen. Ähnlich wie unsere Schwestern in Lateinamerika stellen wir bei unserer Analyse des Feminizids die Rolle des Staates in den Mittelpunkt. Ohne die Komplizenschaft der für Sicherheit und Justiz zuständigen Behörden wäre ein Umfeld der Straflosigkeit unmöglich.

In den vergangenen Monaten sind Frauen auf der ganzen Welt mit dem Slogan der kurdischen Frauenbewegung - Jin - Jijan - Azadî! (Frau, Leben, Freiheit) auf die Straße gegangen. Im kurdischen Freiheitskampf ist dieser Slogan zu einem tief verwurzelten sozialen Erbe und einer Philosophie geworden. Er begleitet den Weg der Befreiung und der Demokratie, indem er betont, dass diese Werte und Ziele nur durch die Freiheit der Frauen erreicht werden können. Diese Lebensphilosophie ist das Gegenteil der frauenfeindlichen, autoritären und gewalttätigen Ideologie Erdoğan. In unseren Augen rächt sich Erdoğan im Namen aller patriarchalischen Denkweisen und Gruppen, die versuchen, die Befreiung der Frauen zu verhindern, einschließlich dem IS.

Unsere Vorstellung von "Frauenrevolution" ist ein radikales Bestreben, gegen dieses System auf globaler Ebene zu kämpfen, beginnend mit unseren autonomen Formen der Organisation, Bildung und Selbstverteidigung. Unsere Bemühungen beschränken sich nicht auf Kurdistan, sondern reihen sich ein in die vielen Widerstands- und Organisationsbemühungen von Millionen von Frauen und zahlreichen sozialen Bewegungen auf der ganzen Welt.

Trotz der vielen Angriffe werden wir unseren Kampf nicht aufgeben. Wir sind es unseren Freundinnen schuldig, ihren Kampf für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie fortzusetzen. So wie unsere Freundinnen Sakine, Fidan, Leyla und Evîn zu Lebzeiten für die Befreiung der Frauen und der Völker gekämpft haben, von den qualvollen Gefängnissen der Türkei bis zu den vom IS überfallenen Straßen Syriens, werden wir alle uns zur Verfügung stehenden Mittel nutzen, um unseren Widerstand zu stärken und den Weg der Freiheit der Frauen fortzusetzen.

Wir sind uns bewusst, dass Angriffe ein Versuch sind, unseren Willen zur Freiheit zu brechen. Diese Angriffe richten sich nicht nur gegen uns als kurdische Frauenbewegung, sondern gegen alle, die sich für die Befreiung der Frauen und der Gesellschaft einsetzen und kämpfen. Doch wir werden immer mehr. Unsere Antwort lautet: "Unsere Rache wird die Revolution der Frauen sein!"



5. Die Bedeutung der Solidarität und des gemeinsamen Kampfes

Seit vielen Jahren sagen wir: Das kurdische Volk, das in Europa lebt, fordert Demokratie, Gleichheit und faire Behandlung vor dem Gesetz. Sie erwartet von den europäischen Staaten, dass sie ihre eigenen Gesetze und Verpflichtungen umsetzen, wenn es um die Kurden und die kurdische Frage geht, ohne diese Gruppe durch die Brille ihrer politischen Interessen zu betrachten.

Wir fordern eine politische Lösung in Kurdistan und einen grundlegenden Wandel der französischen und europäischen Politik in dieser Frage. Die europäischen Länder müssen unter Druck gesetzt werden, damit sie aufhören, den türkischen Staat, ein NATO-Mitglied, mit diplomatischen und militärischen Mitteln zu unterstützen und zu decken. Anstatt sich für eine friedliche, politische Lösung einzusetzen, machen sich die europäischen Staaten heute mitschuldig an Kriegsverbrechen. Durch die Zusammenarbeit zwischen europäischen Staaten und der Türkei wird vielen kurdischen Menschen, wie Emine Kara, Asyl verweigert. Die Kriegsverbrechen der Türkei innerhalb der türkischen Grenzen sowie in Syrien und im Irak, einschließlich der Anschuldigungen, dass die Armee chemische Waffen gegen kurdische Guerillas einsetzt, bleiben jedoch unbehandelt. In dieser Hinsicht trägt die europäische Politik zu diesem Krieg bei und ist weit davon entfernt, Frieden und Demokratie zu unterstützen. Wir fordern von Frankreich und der Europäischen Union, den türkischen Präsidenten Erdogan dringend vor ein internationales Gericht zu stellen. Da wir sehen, dass die Regierungen zögern, Maßnahmen zu ergreifen, rufen wir die Öffentlichkeit auf, sich unseren Bemühungen anzuschließen, um Druck auf die zuständigen Institutionen nationaler Regierungen und des internationalen Systems auszuüben.

Von Frauen und Frauenbewegungen erwarten wir ein Bekenntnis zur Solidarität, einen gemeinsamen Kampf gegen alle Formen patriarchaler Gewalt. Frauen dürfen nicht zulassen, dass ihre Städte zu Grabstätten von Widerstand leistenden Frauen werden. Wir werden weder vor dem türkischen Staatsterrorismus noch vor den politischen Täuschungsmanövern und der Komplizenschaft des französischen Staates kapitulieren.

Jin – Jiyan – Azadî!